

Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e. V.

# Die Erforschung von Vorurteils kriminalität – eine Übersicht mit Ausblick

Rowenia Bender, Kristin Weber

**Forschungsmonitoring**  
Forschungsprojekte im Profil

## Einleitung

Das internationale Kriegsgeschehen (unter anderem Syrien, Ukraine) hat dafür gesorgt, dass seit 2015 vermehrt internationale Migrationsdynamiken zu verzeichnen sind. Medial aufgeladen werden diese Bewegungen insbesondere von rechtspopulistisch eingestellten Personen, die mit diesen Fluchtbewegungen eine gesteigerte Kriminalität von Personen mit Migrationshintergrund verbinden und diese als kriminell stigmatisieren. Im Jahr 2024 zeigte sich mit der Veröffentlichung der neuen Zahlen der *Polizeilichen Kriminalstatistik* (kurz: PKS) eine vermeintliche Steigerung im Bereich der Ausländerkriminalität, illegalen Einreisen, Gewaltkriminalität und der nichtdeutschen Tatverdächtigen (Bundeskriminalamt [BKA], 2024; Die Bundesregierung, 2024). Die PKS stellt jedoch das polizeiliche Kontroll- und das Meldeverhalten der Bevölkerung dar und ist damit als Hellfeldstatistik kein reales Abbild der Kriminalität (für nähere Erläuterungen siehe: Weber & Asbrock, 2024). Diese (fehlinterpretierten) Ergebnisse der PKS führten anschließend zu Debatten: Diverse Politiker\*innen und Parteien (insbesondere rechte Parteien wie die *Alternative für Deutschland* [AfD]) forderten eine Verschärfung der Migrationspolitik sowie die Abschiebungen von kriminellen Migrant\*innen (u. a. AfD Kompakt-Podcast, 2024; Schwarz, 2024; Leubecher, 2024).

Mit den gesteigerten Fluchtbewegungen (seit 2015) hat sich auch gezeigt, dass sich (Gewalt-) Straftaten gegen Personen mit (unter anderem auch vermeintlichem) Migrationshintergrund erhöht haben. An dieser Stelle sind der Brandanschlag im Jahr 2015 auf ein Wohnhaus, in dem eine geflüchtete Familie untergekommen war, die Blockade und versuchte Erstürmung eines Busses mit Geflüchteten von rechten Demonstrant\*innen im Jahr 2016 in Clausnitz, sowie der Anschlag in Hanau im Jahr 2020 als Beispiele zu nennen.

Wenn aus Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit reale Handlungen werden, so handelt es sich um *Vorurteils kriminalität*, gemeinhin auch als *Hasskriminalität* (engl. *hate crime*) bezeichnet (Küpper et al., 2021). Dem Phänomen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (Heitmeyer, 2002) liegt eine Ideologie der Ungleichwertigkeit zugrunde, welche Stereotype, Vorurteile und andere Formen der Abwertung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen umfasst (Mokros & Zick, 2023). Vorurteils kriminalität wird

definiert als Straftaten, die sich gegen Personen aufgrund eines tatsächlichen oder von Täter\*innen angenommenen Merkmals richten, die auf eine Zugehörigkeit zu einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe hinweisen, wie der Herkunft, Hautfarbe, Religion, sexuellen Orientierung oder Identität, des Geschlechts oder der geschlechtlichen Identität, Behinderungen, des Alters, politischer Überzeugung oder Weltanschauung oder des sozialen Status. Daneben besteht die Möglichkeit, dass sich Straftaten mit einer solchen Motivation auch gegen Objekte oder Orte richten, wie eine Moschee oder Synagoge, die im Zusammenhang mit den vorgenannten Merkmalen stehen. Im Vordergrund dieser Taten steht der „Botschaftscharakter“. Das bedeutet, dass nicht nur direkt Betroffene, sondern auch das soziale Umfeld (Familie, Freund\*innen, Bekannte) sowie Personen, die das gleiche Merkmal tragen und/oder sich mit der sozialen Gruppe der betroffenen Person identifizieren, direkt oder indirekt (oder beides) geschädigt werden (Coester, 2017). Vorurteils kriminalität wirkt sich somit auf ganze gesellschaftliche Gruppen aus und greift die Prinzipien einer Demokratie als solche an (Coester, 2008), wie es auch die Schadenswellen (*waves of harm*; Iganski, 2001) in Abbildung 1 andeuten. Dadurch wird deutlich, wie weitreichend die Folgen von Vorurteils kriminalität sind, und es zeigt sich auch der politische und gesamtgesellschaftliche Bezug davon (u. a. Coester, 2017; Perry, 2014).

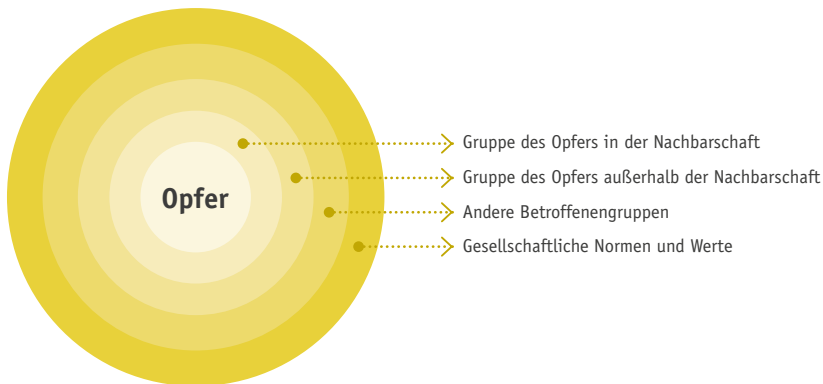


Abbildung 1: Schadenswellen von vorurteilsmotivierten Straftaten (Quelle: Iganski, 2001, S. 629 nach Fuchs, 2021, S. 42)

## Hellfeldstatistik

Vorurteilskriminalität wird im sogenannten *Kriminalpolizeilichen Meldedienst* im Oberthemenfeld Hasskriminalität erfasst. Hierbei handelt es sich um ein Themenfeld von *politisch motivierter Kriminalität (PMK)*, welches den Phänomenbereichen *rechts, links, ausländische Ideologie, religiöse Ideologie* oder *Sonstige* zugeordnet werden kann. Innerhalb des Oberthemenfelds Hasskriminalität gibt es aktuell insgesamt 17 Unterthemenfelder,<sup>1</sup> die spezifizieren sollen, um welche Form von Hasskriminalität es sich handelt. Seit der Einführung dieses Erfassungssystems im Jahr 2001 zeigte sich für das Jahr 2016 erstmals ein Höchststand von Gewalttaten aus dem Bereich der Hasskriminalität (2001: 5 376. 2016: 10 751; Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat [BMI], 2020). Dieser Höchststand wird mit der Herausgabe der PMK-Zahlen für das Jahr 2023 erneut überschritten und beträgt inzwischen 17 007 vorurteilsmotivierte Straftaten (BMI & BKA, 2024). Das entspricht 47,63 % mehr Fällen von Hasskriminalität als im Vorjahr (2022: 11 520 Fälle). Laut dem BKA wurde insbesondere ein Anstieg antisemitisch motivierter Fälle registriert, die vor allem nach dem Terrorüberfall der Hamas am 7. Oktober 2023 auf Israel stattgefunden haben. Polizeiliche Statistiken erfassen jedoch lediglich einen Bruchteil der tatsächlichen Kriminalitätsrate, da sie nur die der Polizei gemeldeten Fälle und selbst ermittelte Fälle abbilden. Dabei sind diese Daten unter anderem von der Bereitschaft zur Anzeigeerstattung und von Gesetzesänderungen beeinflusst und können je nach Erfassungspraxis variieren (Weber & Asbrock, 2024).

### *Kritik an Hellfelderfassung*

Der Themenfeldkatalog zur Erfassung von PMK wird bereits seit vielen Jahren kritisiert (u. a. Amadeu Antonio Stiftung, o. J.; Kleffner et al., 2020; Schellenberg, 2024; Singer, 2004; Quent et al., 2014). Kritisiert wird hier unter anderem die Differenz zwischen staatlich anerkannten und (noch) nicht anerkannten Straftaten, die als PMK-Rechts eingestuft werden. Insbesondere in den vergangenen Jahren wurde ein hoher Anteil an Straftaten in *Sonstige Zuordnung* kategorisiert. Im Jahr 2022 war diese Kategorie mit

---

<sup>1</sup> Diese lauten: antisemitisch, antiziganistisch, ausländerfeindlich, Behinderung, christenfeindlich, deutschfeindlich, frauenfeindlich, fremdenfeindlich, geschlechtsbezogene Diversität, gesellschaftlicher Status, Hasskriminalität, islamfeindlich, männerfeindlich, Rassismus, sexuelle Orientierung, sonstige ethnische Zugehörigkeit, sonstige Religion (BMI & BKA, 2024).

24 080 Straftaten sogar diejenige mit den meisten Straftaten (dicht gefolgt von PMK-Rechts mit 23 493 Straftaten). Die Zunahme in diesem Bereich lässt sich u. a. durch neu entstandene Phänomene (z. B. Corona-Leugner\*innen, QANON) während der Covid-19-Pandemie und eine Vermischung unterschiedlicher Ideologien, Weltbilder und Extremismen (z. B. Verschwörungstheoretiker\*innen, Rechtsextremist\*innen) und die Schwierigkeit einer eindeutigen Einordbarkeit in die bestehenden Kategorien des Themenfeldkatalogs erklären (Bundesamt für Verfassungsschutz, o.J.; Mediendienst Integration, 2022). Der hohe Anteil an nicht zuzuordnenden Straftaten stellt ein Indiz dafür dar, dass die bestehenden Phänomenbereiche zur Einordnung der durch die Polizei erfassten Fälle nicht (mehr) angemessen beziehungsweise praktikabel sind.

Ein aktuelles Projekt, das durch die Fraktionen des Bündnis 90/Die Grünen in Hamburg, Thüringen und Bayern initiiert wurde, analysiert das Oberthemenfeld *Hasskriminalität* und prüft unter anderem dessen wissenschaftliche Fundierung sowie dessen sicherheitsbehördliche Anwendbarkeit. Das aus dem Projekt entstandene Policy Paper fasst Hinweise für die Weiterentwicklung des Erfassungssystems zusammen (Schellenberg, 2024). Die Autorin kommt zu dem Schluss, dass der Titel von *politisch motivierte Kriminalität* in *Demokratiegefährdende Kriminalität und Vorurteilskriminalität* geändert und neu konzeptualisiert werden sollte. Vorurteilskriminalität solle dabei als eigenständiges Kriminalitätsphänomen behandelt werden, wobei die Unterthemenfelder wissenschaftlich fundiert und präzisiert werden müssten. Dies beinhalte, laut der Autorin, unter anderem die Entfernung von Kategorien wie *Männerfeindlichkeit*, *Deutschfeindlichkeit* und *Fremdenfeindlichkeit*. Zudem sei eine Überarbeitung der Phänomenbereiche und Themenfelder erforderlich, um die Anzahl der Fälle zu reduzieren, die unter *nicht zuzuordnen* klassifiziert werden (Schellenberg, 2024).

## (Dunkelfeld-)Studien zu Viktimisierung von Vorurteilskriminalität

In Deutschland existieren derzeit nur wenige Studien, die das Dunkelfeld von Vorurteilskriminalität untersuchen. Die ersten uns bekannten Dunkelfeldstudien wurden im Jahr 2017 durchgeführt. Der bundesweite

Viktimisierungssurvey im Jahr 2017 des BKA erfasste die Zwölf-Monats-Prävalenz von vorurteilsgeleiteter Gewalt und zeigte, dass 1.5 % der über 16-Jährigen von Körperverletzung und 0.6 % von Raub aufgrund von Vorurteilen betroffen waren (Church & Coester, 2021). Studien in Schleswig-Holstein und Niedersachsen ermittelten eine Zwölf-Monats-Prävalenz von 5 % für alle Straftatbestände für Vorurteilskriminalität (Dreißigacker, 2018; Groß et al., 2018; Landeskriminalamt Niedersachsen, 2018). Aus diesen ersten beiden Dunkelfeldstudien sind Folgeprojekte und -befragungen entstanden, die im Folgenden etwas näher ausgeführt werden. In der bundesweiten Opferbefragung des BKA „Sicherheit und Kriminalität in Deutschland“ (kurz: SKiD) aus dem Jahr 2020 ( $n = 45\,351$ ) wurde eine Zwölf-Monats-Prävalenz von 1 % der über 16-Jährigen für vorurteilsmotivierte Körperverletzung ermittelt. Für alle Merkmale, bis auf das Geschlecht/geschlechtliche Identität, wiesen männliche Personen höhere Prävalenzraten auf als Frauen. Weiterhin waren Personen aus der Altersgruppe von 18 bis 24 Jahren sowie Personen mit Migrationshintergrund signifikant häufiger von vorurteilsmotivierter Körperverletzung betroffen als ältere Personen oder Personen ohne Migrationshintergrund. Derzeit läuft die Erhebung für den SKiD 2024, welche aktuelle bundesweite Befunde zur Viktimisierung durch Vorurteilskriminalität liefern wird.

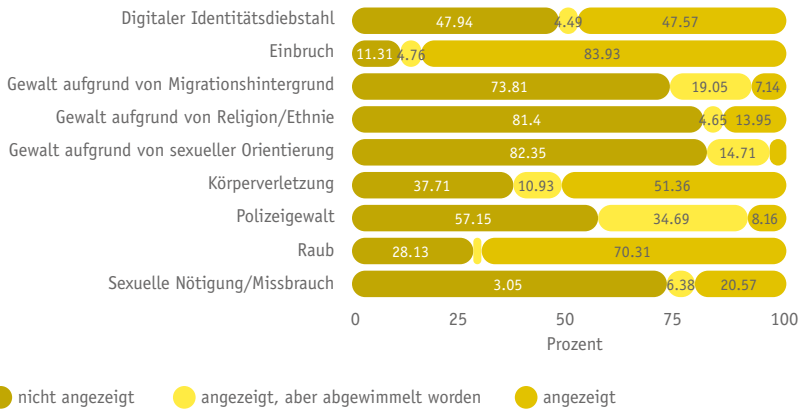
Das Projekt „HateTown – Vorurteilsgeleitete Handlungen in urbanen Räumen“, ein Kooperationsprojekt der Polizeiakademien Niedersachsen und Hamburg sowie des Landeskriminalamtes Niedersachsen, erfasste in einer Hamburger Stichprobe ( $n = 3\,895$ ), dass von allen Befragten mit Diskriminierungserfahrungen ( $n = 1\,198$ ) 84 % ein Vorurteilsmotiv vermuteten. Bei Personen, die von einer Abwertung der Gruppenzugehörigkeit ( $n = 1\,282$ ) sowie von sexueller Bedrängung ( $n = 957$ ) betroffen waren, gaben 73 % und 66 % ein Vorurteilsmotiv an. Über die Hälfte der Befragten (55.9 %) gaben an, Personen aus dem Familien- und Freund\*innenkreis zu kennen, die bereits Opfer einer vorurteilsmotivierten Tat geworden sind (Groß et al., 2024). Die Ergebnisse aus dem Kooperationsprojekt „Hass in der Stadt“ offenbarten für eine Stichprobe aus Hannover ( $n = 7\,411$ ) eine Lebenszeitprävalenz von 43.3 % für das Erleben einer vorurteilsmotivierten Tat. Am häufigsten berichteten die Betroffenen von Diskriminierungen (78.1 %), abwertenden Äußerungen gegenüber der Gruppe (66.6 %) oder sexuellen Bedrängungen (63.4 %; Boll et al., 2024).

In dem sogenannten *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter\*innen* (kurz: *PaWaKS*; Bolesta et al., 2023), eine eigene Befragung mit insgesamt fünf Erhebungswellen im Zeitraum von März 2022 bis März 2024, wurden ebenfalls Daten zu Viktimisierungserfahrungen aufgrund von Vorurteilen erhoben. Die erste Erhebungswelle dieser Studie umfasste eine repräsentative Stichprobe von über 5 000 Erwachsenen in Deutschland. In der dritten Erhebungswelle gaben von 1925 Befragten 17,25 % an, aufgrund ihrer Ethnie oder Religion in ihrem Leben schon einmal direkte oder indirekte<sup>2</sup> Gewalt erfahren zu haben. Fast 16 % gaben dies für sexuelle Orientierung und nahezu 20 % für Migrationshintergrund an. Dabei waren Personen mit Migrationshintergrund bis zu 2,5-mal häufiger von vorurteilsmotivierter Gewalt betroffen als die Gesamtstichprobe (Bender & Weber, 2023).

#### *Folgen von Viktimisierung durch Vorurteils kriminalität*

Zentral für das Phänomen Vorurteils kriminalität ist die Erkenntnis, dass Betroffene stärker und langfristiger unter den Folgen der Viktimisierung leiden als Betroffene von anderen nichtvorurteilsmotivierten Straftaten. Diese Folgen sind mannigfaltig und werden in zahlreichen Studien untersucht (u. a. Bender & Weber, 2023; Boll et al., 2024; Church & Coester, 2021; Dreißigacker, 2018; Groß et al., 2018; Groß et al., 2024; Landeskriminalamt Niedersachsen, 2018). Die Ergebnisse dieser Studien zeigen unter anderem, dass Betroffene von Vorurteils kriminalität ein höheres kriminalitätsbezogenes Unsicherheitsempfinden, eine erhöhte Kriminalitätsfurcht, ein stärkeres Schutz- und Vermeidungsverhalten, eine geringere Melde- und Anzeigebereitschaft, ein verringertes zwischenmenschliches Vertrauen sowie ein geringeres Vertrauen in politische und staatliche Institutionen vorweisen als Betroffene von Straftaten ohne Vorurteilsmotiv oder als Personen ohne Viktimisierungserfahrungen. In der bereits zuvor genannten *PaWaKS*-Studie untersuchten wir auch das Anzeigeverhalten bei viktimisierten Befragten. Dabei offenbarten die Ergebnisse der dritten Erhebungswelle, dass, neben Polizeigewalt und sexueller Nötigung/Missbrauch, insbesondere Gewalttaten, die aufgrund bestimmter Gruppenmerkmale erlebt wurden, nur selten zur Anzeige gebracht wurden (siehe Abbildung 2; Bender & Weber, 2023).

<sup>2</sup> Den Teilnehmer\*innen wurden Straftaten genannt, zu denen sie jeweils angeben konnten, ob es ihnen selbst (direkte Viktimisierung) und/oder Personen passiert ist, die sie persönlich gut kennen (indirekte Viktimisierung).

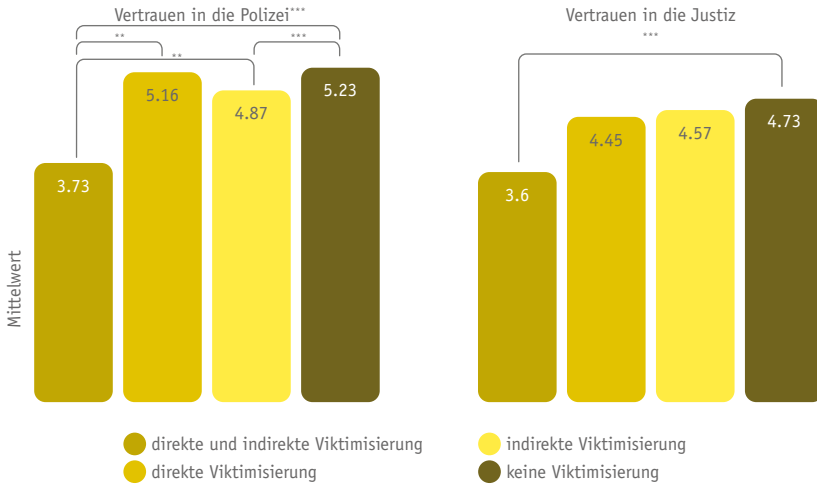


Anmerkung: Digitaler Identitätsdiebstahl: n = 267; Einbruch: n = 168; Gewalt aufgrund von Migrationshintergrund: n = 42; Gewalt aufgrund von Religion, Ethnie: n = 43; Gewalt aufgrund von sexueller Orientierung: n = 34; Körperverletzung: n = 183; Polizeigewalt: n = 46; Raub: n = 64; sexuelle Nötigung/Missbrauch: n = 141

Abbildung 2: Anteil angezeigter und nicht angezeigter Straftaten bei Viktimisierung (Quelle: Bender & Weber, 2023)

Es ist zu erwarten, dass die Erfahrung, bei der Anzeigerstattung abgewimmelt zu werden, mit einem Vertrauensverlust in Bezug auf die Sicherheitsbehörden einhergeht. Dass Betroffene von Vorurteilskriminalität, unabhängig von ihren Erfahrungen mit der Polizei, ein geringeres Vertrauen in Institutionen wie die Polizei vorweisen, wurde bereits mithilfe der zuvor beschriebenen Studien verdeutlicht. Auch die Ergebnisse des PaWaKS zeigen, dass bereits eine indirekte Viktimisierung mit einem signifikanten Vertrauensverlust in Polizei und Justiz zusammenhängt, welcher bei erfahrener direkter und indirekter Viktimisierung am stärksten ist (siehe Abbildung 3: hier beispielhaft für Viktimisierung aufgrund des Migrationshintergrunds; Bender & Weber, 2023).





Anmerkung: Zugrundeliegende Antwortskala 1 (niedriges Vertrauen) bis 7 (hohes Vertrauen). \* $p < .05$   
 \*\* $p < .01$  \*\*\* $p < .001$ .

Abbildung 3: Vertrauen in die Polizei und Justiz mit und ohne Viktimisierung aufgrund von Migrationshintergrund (Quelle: Bender & Weber, 2023)

## Gesellschaftliche Verantwortung im Umgang mit Vorurteilskriminalität

Ein Teil der zuvor genannten Studien sammelte Daten zu dem Verhalten unbeteiligter Dritter in Fällen von Vorurteilskriminalität. Die gemeinsame Dunkelfeldstudie der Landeskriminalämter Niedersachsen und Schleswig-Holstein stellte fest, dass bei etwa der Hälfte der Betroffenen, bei denen Dritte anwesend waren, sich diese verbal für die Betroffenen einsetzten (etwa 49%), dass Betroffene körperliche Unterstützung erhielten (etwa 15%), dass Hilfe geholt wurde (etwa 25%) oder dass auf andere Art und Weise unterstützt wurde (etwa 42%). Andererseits berichteten etwa 41% der Betroffenen vom bewussten Wegsehen unbeteiligter Dritter, und etwa 14% gaben an, dass Unbeteiligte Partei für die Täter\*innen ergriffen und sich abfällig über die Betroffenen äußerten (Groß et al., 2018). Neuere Befragungen offenbaren hierzu negativere Ergebnisse. In der Hamburger sowie der Hannoveraner Studie wurden in Fällen, bei denen Dritte anwesend waren, als deren häufigste Verhaltensweisen das Wegsehen

(etwa 60 %) und das Weggehen (etwa 47 %) genannt<sup>3</sup> (Boll et al., 2024; Groß et al., 2024). In beiden Studien gab lediglich die Hälfte der Betroffenen bei Fällen mit anwesenden Dritten an, dass sich diese positiv verhalten hätten, etwa durch verbales oder körperliches Einschreiten. In der Hannoveraner Studie wurde in einem Drittel der Fälle hingegen berichtet, dass anwesende Dritte abfällige Bemerkungen machten, der betroffenen Person die Schuld zuwiesen oder sich sogar spontan an der Tat beteiligten (Boll et al., 2024).

Diese Ergebnisse sind alarmierend und lassen darauf schließen, dass sich ein Teil der deutschen Bevölkerung nicht konsequent gegen vorurteilsmotivierte Gewalt stellt, sondern teilweise eine durchaus fatale passive oder gar unterstützende Haltung gegenüber vorurteilsmotivierten Taten einnimmt. Sowohl eigene PaWaKS-Analysen als auch Studienergebnisse von Dancygier (2023) unterstützen teilweise diese Vermutung: So zeigt Dancygier (2023), dass ein erheblicher Anteil von 14 % bis 19 % über alle Geschlechts-, Alters- und Einkommensgruppen hinweg Vorurteils kriminalität befürwortet. Im PaWaKS haben wir die Teilnehmenden gefragt, wie verwerflich sie es fänden, wenn jemand aufgrund eines bestimmten Merkmals<sup>4</sup> körperlich oder verbal angegriffen wird. Zwar gaben immerhin fast 70 % der Befragten an, dass sie dies als sehr verwerflich bewerten, dies bedeutet jedoch auch, dass immer noch 30 % der Befragten solche Gewalttaten nicht vollständig oder sogar gar nicht missbilligen (siehe Abbildung 4; Bender & Christ, 2024). Im *Survey zur Wahrnehmung von Hasskriminalität, Strafvollzugsanstalten und Sexarbeit* (kurz: *HaSteX*) sammeln wir aktuell in einer für Deutschland repräsentativen Stichprobe von mehr als 3.000 Erwachsenen weitere Daten zu gesellschaftlichen Einstellungen gegenüber vorurteilsmotivierter Gewalt. Erste Ergebnisse aus dem *HaSteX* werden voraussichtlich noch 2024 veröffentlicht.

---

<sup>3</sup> Mehrfachnennungen möglich

<sup>4</sup> Abgefragt wurde die Bewertung von körperlicher oder verbaler Gewalt aufgrund der sexuellen Orientierung, aufgrund des Migrationshintergrunds oder der Nationalität, aufgrund der Ethnie, Hautfarbe oder Religion (siehe Abbildung 4).

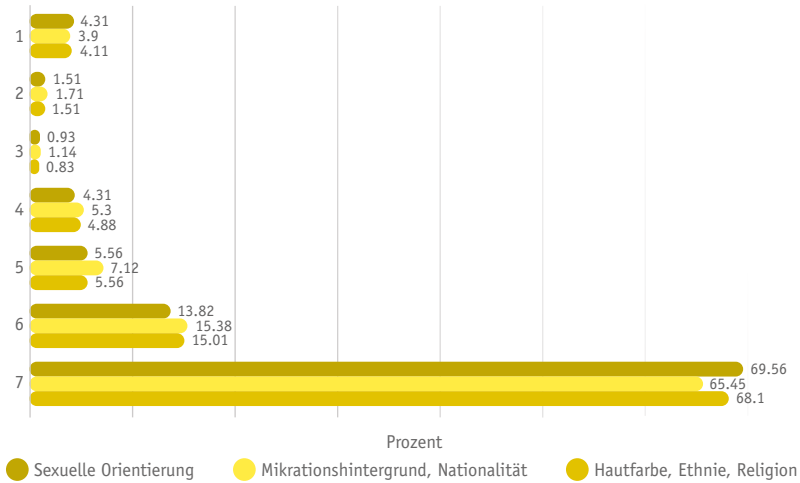


Abbildung 4: Bewertung von vorurteilsmotivierter Gewalt (Quelle: Bender & Christ, 2024)

Anmerkung: Die Bewertung von vorurteilsmotivierter Gewalt ist wie folgt kodiert:  
 1 = gar nicht verwerflich, 4 = weder noch, 7 = sehr verwerflich.

## Fazit/Zusammenfassung

Die aufgeführten Studienergebnisse verdeutlichen, dass Vorurteilskriminalität schwerwiegende Folgen hat, insbesondere für die direkt Betroffenen. Solche Taten schädigen jedoch auch das soziale Umfeld, Angehörige der sozialen Gruppe der direkt Betroffenen, andere potenzielle Betroffenen und letztlich unsere gesamte demokratische Gesellschaft. Trotz dieser weitreichenden Konsequenzen scheint fast jede fünfte Person in Deutschland, unabhängig des Geschlechts, Alters oder Einkommens, die Ernsthaftigkeit dieses Phänomens nicht vollständig anzuerkennen (Dancygier, 2023). Es ist daher von großer Bedeutung, die Forschung aus der Perspektive der Betroffenen weiter auszubauen, um deren Sichtbarkeit und Stimme zu stärken. Darüber hinaus ist es essenziell, die passive oder unterstützende Haltung innerhalb der Gesellschaft gegenüber Vorurteilskriminalität näher zu untersuchen. Diese Forschung kann helfen, die zugrunde liegenden Ursachen zu identifizieren und gezielte

Maßnahmen zu entwickeln, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt, die politische Bildung und auch die Prävention fördern.

Ein verstärktes Bewusstsein und ein klarer Standpunkt gegen Vorurteils kriminalität sind notwendig, damit sich die Gesellschaft geschlossen gegen dieses Phänomen positionieren kann. Nur so können wir als demokratische Gesellschaft sicherstellen, dass alle Mitglieder gleichermaßen geschützt und respektiert werden.

## Literatur

- AfD Kompakt Podcast (2024). Tino Chrupalla zur PKS 2023: Man sieht woher die Kriminalität kommt. *Frequenz Freiheit! Der Podcast der AfD. Ausgabe 6/2024*. <https://afdkompakt.de/2024/04/12/tino-chrupalla-zur-pks-2023-man-sieht-woher-die-kriminalitaet-kommt-frequenz-freiheit-der-podcast-der-afd-ausgabe-6-2024/>
- Amadeu Antonio Stiftung (o. J.). *Todesopfer rechter Gewalt*. Amadeu Antonio Stiftung. [https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/todesopfer-rechter-gewalt/?\\_region=sachsen](https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/todesopfer-rechter-gewalt/?_region=sachsen)
- Bacon, A. M., May, J. & Charlesford, J. J. (2021). Understanding public attitudes to hate: developing and testing a UK version of the hate crime beliefs scale. *Journal of Interpersonal Violence*, 36(23–24), NP13365–NP13390. <https://doi.org/10.1177/0886260520906188>
- Bender, R. & Christ, O. (2024). Gewalt durch Zustimmung: Wenn das regionale Meinungsklima vorurteilsmotivierte Gewalt billigt. In D. Wagner, J. L. Führer & F. Asbrock (Hrsg.), *Von Kriminalitätsfurcht zu Feindseligkeit - Dynamiken der Kriminalitätswahrnehmung im politischen Kontext*. (S. 17–42). Nomos Verlag. <https://doi.org/10.5771/9783748948445>
- Bender, R. & Weber, K. (2023). Vorurteils kriminalität – Viktimisierung durch vorurteilsmotivierte Gewalt. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski, A. Radewald, K. Weber & F. Asbrock (Hrsg.), *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter\*innen (PaWaKS): Ergebnisse der ersten bis dritten Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e. V. [https://www.zkfs.de/wp-content/uploads/W3\\_ZKFS\\_Vorurteils-kriminalitaet.pdf](https://www.zkfs.de/wp-content/uploads/W3_ZKFS_Vorurteils-kriminalitaet.pdf)
- Bolesta, D., Azevedo, F., Bender, R., Bielejewski, A., Führer, J., Radewald, A., Weber, K. & Asbrock, F. (2023). *Datenhandbuch Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter\*innen (PaWaKS) – Erste bis vierte Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e. V. <https://doi.org/10.17605/osf.io/7kum4>
- Boll, L., Gluba, A., Jemel, N. & Bosold, V. (2024). „Hass in der Stadt“. *Erfahrungen und Auswirkungen von Hasskriminalität und Diskriminierung in Hannover. Bericht zu Kernbefunden der Studie*. Landeskriminalamt Niedersachsen.
- Bundeskriminalamt (2024). *Polizeiliche Kriminalstatistik 2023: Gesamtkriminalität steigt weiter an*. [https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2023/Polizeiliche\\_Kriminalstatistik\\_2023/Polizeiliche\\_Kriminalstatistik\\_2023.html](https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2023/Polizeiliche_Kriminalstatistik_2023/Polizeiliche_Kriminalstatistik_2023.html)
- Bundesministerium des Innern und für Heimat & Bundeskriminalamt (2024). *Bundesweite Fallzahlen 2023. Politisch motivierte Kriminalität*. Fact Sheet. [https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/UnsereAufgaben/Deliktbereiche/PMK/2023PMKFallzahlen.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/UnsereAufgaben/Deliktbereiche/PMK/2023PMKFallzahlen.pdf?__blob=publicationFile&v=3)
- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (2020). *Übersicht „Hasskriminalität“: Entwicklung der Fallzahlen 2001–2019*. [https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2020/pmk-2019-hasskriminalitaet-2001-2019.pdf%3F\\_\\_blob%3DpublicationFile&v%3D3](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2020/pmk-2019-hasskriminalitaet-2001-2019.pdf%3F__blob%3DpublicationFile&v%3D3)
- Bundesministerium des Innern und für Heimat & Bundeskriminalamt (2024). *Bundesweite Fallzahlen 2023. Politisch motivierte Kriminalität*. Fact Sheet. *Vorstellung der Fallzahlen zur Politisch motivierten Kriminalität 2023*. [https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/UnsereAufgaben/Deliktbereiche/PMK/2023PMKFallzahlen.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/UnsereAufgaben/Deliktbereiche/PMK/2023PMKFallzahlen.pdf?__blob=publicationFile&v=3)
- Bundesamt für Verfassungsschutz (o.J.). *Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates*. [https://www.verfassungsschutz.de/DE/themen/verfassungsschutzrelevante-delegitimierung-des-staates/verfassungsschutzrelevante-delegitimierung-des-staates\\_node.html](https://www.verfassungsschutz.de/DE/themen/verfassungsschutzrelevante-delegitimierung-des-staates/verfassungsschutzrelevante-delegitimierung-des-staates_node.html)

Church, D. & Coester, M. (2021). Opfer von Vorurteilskriminalität. Thematische Auswertung des Deutschen Viktimisierungssurvey 2017. *Forschungsbericht*. Bundeskriminalamt.

[https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Forschungsergebnisse/2021KKFAktuell\\_OpferVorurteilskriminalitaet.pdf%3F\\_\\_blob%3DpublicationFile%26v%3D2&ved=2ahUKEwjOyb36ggGHAXjhPOHHUN0AI4QFnoECA4QAQ&usg=AOvVa-w3YrBX4j88nv8pGDm8L36az](https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikationsreihen/Forschungsergebnisse/2021KKFAktuell_OpferVorurteilskriminalitaet.pdf%3F__blob%3DpublicationFile%26v%3D2&ved=2ahUKEwjOyb36ggGHAXjhPOHHUN0AI4QFnoECA4QAQ&usg=AOvVa-w3YrBX4j88nv8pGDm8L36az)

Coester, M. (2008). *Das Konzept der Hate Crimes aus den USA unter besonderer Berücksichtigung des Rechtsextremismus in Deutschland*. Peter Lang.

Coester, M. (2017). Das Konzept der Vorurteilskriminalität und Folgen für die polizeiliche Praxis. In C. Kopke & W. Kühnel (Hrsg.), *Demokratie, Freiheit und Sicherheit* (S. 167–182). Nomos.

Dancygier, R. (2023). Hate crime supporters are found across age, gender, and income groups and are susceptible to violent political appeals. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 120(7), e2212757120. <https://doi.org/10.1073/pnas.2212757120>

Die Bundesregierung (2024): *Polizeiliche Kriminalstatistik 2023. Aktuelle Kriminalitätsentwicklung in Deutschland*. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/erinnern-und-gedenken/kriminalstatistik-2023-2269324>

Dreißigacker, A. (2018). *Erfahrungen und Folgen von Vorurteilskriminalität Schwerpunktergebnisse der Dunkelfeldstudie des Landeskriminalamtes Schleswig-Holstein 2017*. Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V.

Fuchs, W. (2021). *Hate Crime in Österreich. Konzept, Rechtsrahmen, Datengrundlage, Verbreitung und Auswirkung von vorurteilsmotivierten Straftaten*.

[https://migrant-integration.ec.europa.eu/library-document/hate-crime-osterreich-konzept-rechtsrahmen-datengrundlagen-verbreitung-und\\_en](https://migrant-integration.ec.europa.eu/library-document/hate-crime-osterreich-konzept-rechtsrahmen-datengrundlagen-verbreitung-und_en)

Groß, E., Dreißigacker, A. & Riesner, L. (2018). Viktimisierung durch Hasskriminalität. Eine erste repräsentative Erfassung des Dunkelfeldes in Niedersachsen und in Schleswig-Holstein. In Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hrsg.), *Wissen schafft Demokratie 04/2018, Schwerpunkt: Gewalt gegen Minderheiten* (S. 138–159). Amadeu Antonio Stiftung.

Groß, E., Häfele, J. & Peter, S. (2024). Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit aus der Betroffenenperspektive. Kernbefunde aus dem Forschungsprojekt „HateTown – Vorurteilsgeleitete Handlungen in urbanen Räumen“. *Schriftenreihe des Instituts für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung (Bd. 2)*. Institut für Kriminalitäts- und Sicherheitsforschung (IKriS), Polizeiakademie Niedersachsen. ISSN 2942-7274.

[https://www.pa.polizei-nds.de/startseite/ikris/forschung/schriftenreihe\\_des\\_ikris/](https://www.pa.polizei-nds.de/startseite/ikris/forschung/schriftenreihe_des_ikris/)

Heitmeyer, W. (2002). *Deutsche Zustände*, Folge 1. Suhrkamp Verlag.

Iganski, P. (2001). Hate crimes hurt more. *American Behavioral Scientist*, 45(4), 626–638.

<https://doi.org/10.1177/0002764201045004006>

Kehn, A., Kaniuka, A. R., Benson, K., Sorby, M. L., Stornelli, L. & Cramer, R. J. (2023). Assessing attitudes about hate: Further validation of the hate crime beliefs scale. *Current Psychology*, 42(29), 25017–25027. <https://doi.org/10.1007/s12144-022-03626-6>

Kleffner, H., Jansen, F. & Radke, J. (2020): „Interaktive Karte Todesopfer rechter Gewalt in Deutschland seit der Wiedervereinigung“. Tagesspiegel. <https://www.tagesspiegel.de/politik/todesopfer-rechter-gewalt-in-deutschland-seit-der-wiedervereinigung-3041557.html>

Küpper, B., Zick, A. & Rump, M. (2021). Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte 2020/21.

In A. Zick & B. Küpper (Hrsg.), *Die geforderte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland* (S. 75–111). Verlag J. H. W. Dietz Nachf.

Landeskriminalamt Niedersachsen. (2018). *Befragung zu Sicherheit und Kriminalität in Niedersachsen 2017. Bericht zu Schwerpunktergebnissen zum Thema Vorurteilskriminalität.*

Leubecher, M. (2024). *Hohe Ausländerkriminalität – jetzt tobt der Streit über die Auslegung.* Die Welt. <https://www.welt.de/politik/deutschland/plus250971228/Polizei-Statistik-Hohe-Auslaenderkriminalitaet-jetzt-tobt-der-Streit-ueber-die-Auslegung.html?cid=search.product.onsitesearch>

Mediendienst Integration (2022). *Politisch motivierte Kriminalität in der Corona-Pandemie. Factsheet.* [https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Factsheet\\_Mediendienst\\_PMK.pdf](https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Factsheet_Mediendienst_PMK.pdf).

Mokros, N. & Zick, A. (2023). Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zwischen Krisen- und Konfliktbewältigung. In A. Zick, B. Küpper & N. Mokros (Hrsg.), *Die distanzierte Mitte. Rechts-extreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23* (S. 149-187). Verlag J. H. W. Dietz Nachf.

Perry, B. (2014). Exploring the community impacts of hate crime. In N. Hall, A. Corb, P. Giannasi & J. Grieve (Hrsg.), *The routledge international handbook on hate crime* (S. 47-58). Routledge.

Quent, M., Geschke, D. & Peinelt, E. (2014). *Die haben uns nicht ernst genommen: Eine Studie zu Erfahrungen von Betroffenen rechter Gewalt mit der Polizei.* ezra.

Schwarz, C. (2024). *Polizeiliche Kriminalstatistik 2023. Gefährlicher Alarmismus.* Taz. <https://taz.de/Polizeiliche-Kriminalstatistik-2023/!6000508/>

Singer, J. P. (2004). Erfassung der politisch motivierten Kriminalität. *Kriminalistik*, (1), 32-37.

Schellenberg, B. (2024). *Politisch motivierte Kriminalität und Hasskriminalität. Das polizeiliche Definitionssystem. Wissenschaftliche Begutachtung und Vorschläge für die Weiterentwicklung.* Bündnis 90/Die Grünen Hamburgische Bürgerschaftsfraktion, Landtagsfraktion Bayern, Landtagsfraktion Thüringen. <https://www.gruene-thl.de/node/8583?s=09>

Weber, K. & Asbrock, F. (2024). Sicherheit und Kriminalität im Wandel: Eine kritische Betrachtung aktueller Entwicklungen. In G. R. Wollinger (Hrsg.), *Sicherheit im Wandel. Expertisen zum 29. Deutschen Präventionstag.* Deutscher Präventionstag gemeinnützige Gesellschaft mbH.

